

Impulse für die digitale Bereitstellung methodischen Wissens

Grundlagen zur Weiterentwicklung der Aufbereitung von Methoden

Das Arbeitspapier basiert auf einem Überblick über derzeitige digitale Aufbereitungsformen pädagogischer Methoden im Netz und der Einschätzung damit erzielter Vor- und Nachteile.¹ Als Grundlage für die Weiterentwicklung der Bereitstellung methodischen Wissens im Rahmen des Projekts Think Big wurden zusammenfassend Schlüsse für die innovative Bereitstellung von Methoden über digitale Kanäle gezogen. Die konkreten Anregungen für die Weiterentwicklung des Angebots der Digitalwerkstatt sind aber nicht Teil dieser öffentlichen Version des Arbeitspapiers.

Was bietet die **digitale** Bereitstellung methodischen Wissens? Diese Frage strukturiert die nachstehende Zusammenfassung. Aus dem Überblick über 32 Online-Angebote, die methodisches pädagogisches Wissen bereitstellen, lassen sich zwei Antwortbereiche bündeln. Die digitale Bereitstellung von methodischem Wissen bietet potenziell

- attraktive Aufbereitungsformen und
- einen persönlichen Nutzmehrwert.

Allerdings wurde im Überblick deutlich, dass die meisten Angebote diese Potenziale nicht oder nur in einzelnen Bereichen ausschöpfen.

Attraktive Aufbereitungsformen

Eine gute Aufbereitung methodischen Wissens zeichnet sich durch mehr aus als nur eine gute Beschreibung in Textform. Der digitale Mehrwert liegt wesentlich in einer guten Übersicht und Orientierung über die angebotenen Inhalte in Kombination mit der sinnvollen Nutzung multimedialer Möglichkeiten.

1. Übersicht und Orientierung ermöglichen

Gute Aufbereitungsformen ermöglichen einen schnellen Überblick über die verfügbaren Methoden. In der Umsetzung werden hierzu unterschiedliche Konzepte genutzt. Typisch sind die Gliederung nach Projektphasen, ggf. medialen Werkzeugen sowie Zielgruppen. Teils werden auch domänenspezifische Besonderheiten der Methoden hervorgehoben, wie bspw. „Emotionen einbeziehend“.

Nur selten werden hierzu auch grafische Elemente genutzt, die eine Orientierung aber deutlich erleichtern. Positive Beispiele sind der interaktive Karteikasten² sowie die grafische Gestaltung der Methodengruppen auf der peer³-Webseite³.

¹ Insgesamt wurden 32 Angebote recherchiert und gesichtet. Von 15 Angeboten wurden im ersten Schritt Kurzanalysen erstellt. Ergänzend wurden noch von 4 weiteren Angeboten entsprechende Analysen erstellt, da sie neue Aspekte in der Aufbereitung von Methodenwissen im Vergleich zu den bereits analysierten erbrachten. Die weiteren 13 Angebote wurden nur gesichtet, da sie keine neuen Aufbereitungsformen erbrachten. Sie waren überwiegend online bereitgestellte pdf oder Webangebote mit textbasierten Methodendarstellungen auf einzelnen Webseiten.

² <http://www.schulentwicklung.nrw.de/methodensammlung/>

³ <http://www.peerhochdrei.de/materialien/#collapse-1zy4i8ks122s>



Auswahl:	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
001 ABC-Methode																				
002 Abstand nehmen																				
003 Assoziationsketten																				
004 Befragung von Expertinnen und Experten																				
005 Begriffspantomime																				
006 Bienenkorb																				
007 Bilder malen																				
008 Bildpostkarten																				



Abbildung 1: Interaktiver Karteikasten der Methodensammlung QUA-LiS NRW

Abbildung 2: Grafisch gestaltete Zugänge zu den Materialien bei peer³

Einfachere Umsetzungsformen arbeiten mit Filterabfragen, die ebenfalls einen schnellen Zugriff und eine gute Orientierung bieten, wie bspw. das Medienpädagogik Praxis Blog⁴.



Abbildung 3: Umsetzung der Filterabfrage beim Handbuch im Medienpädagogik Praxis Blog

Weniger gelungen erscheint die Lösung, alle Methoden ohne Sortierung in Reihe zu stellen und so bspw. nur chronologisch und nicht inhaltlich zu gruppieren. Allein die Suchfunktion als Angebot zur Orientierung zur Verfügung zu stellen, vergibt die Möglichkeit, bereits mit dem ersten Eindruck eine Orientierung vermitteln zu können.

2. Anschaulichkeit über die Nutzung multimedialer Möglichkeiten herstellen

Der Großteil der bereitgestellten Methoden arbeitet mit Text – ggf. ergänzt mit einem Bild. Weitere multimediale Elemente werden selten eingesetzt und zeigen dann meist Ergebnisse und nicht die Prozessdimension der Methode. Gute Methodendarstellungen in Videoform sind die Ausnahme (bspw. Rhythm Start-Ups). Positiv erscheinen die folgenden Aufbereitungsformen (als Ergänzung zur Textform):

- Bilder, die die Idee der Methode verdeutlichen
- Bilder, die die Durchführung der Methode zeigen (in der Umsetzung entstanden oder schematisch)
- Animationen, die das Prinzip der Methode verdeutlichen
- Videos, die eine Alternative zum Lesen bereitstellen (Umsetzung bspw. als Talking Head oder Interview, ggf. kombiniert mit den genannten Bilderformen)

Die Anschaulichkeit sollte an zwei Stellen betrachtet werden:

1. In der Darstellung der Methode selbst.
2. Im Beitragsbild/Vorschaubild, so dass auch eine Orientierung an den grafischen Elementen alternativ/ergänzend zum Text möglich ist.



⁴ <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/handbuch/>

THINK
BIG

Fokus Videos:

Bislang ist es die Ausnahme, dass Videos zur Beschreibung der Prozessdimension genutzt werden. Wenn dann handelt es sich meist noch um sehr konventionelle und mit Blick auf eine jugendliche Zielgruppe zu starre Gestaltungsformen. Innovative Formate könnten hierbei sein:

Überraschende Analogien nutzen



<https://www.youtube.com/watch?v=fW8amMCVAIQ>

Im Video wird die Festivaufnahme eines Tänzers zur Illustration für Charakteristika von Führung genutzt.

Graphic recording bzw. Animation



<https://www.youtube.com/watch?v=L4jTl1InwtA>

Zeichenillustrationen werden vielfach in Erklärvideos genutzt und könnten auch bei der Beschreibung von Methoden attraktiv sein.

Kombination aus Interview, Bildmaterial, Projekteinblicken und Musik



https://youtu.be/gAuZpsij_-8

Gebaute Beiträge können ebenfalls genutzt werden, um Methoden vorzustellen. Dabei bieten über live-Szenen, Bilder aus der Umsetzung etc. lebendige Einblicke in die Umsetzung.



**THINK
BIG**

Fokus Plattformen:

Bei der Einbindung multimedialer Elemente stellt sich schnell die Frage nach der Plattform, über die diese bereitgestellt werden. Überwiegend wurden die gesichteten Angebote auf eigenen Webspaces gehostet.

Videomaterial wird überwiegend auf www.youtube.com bereitgestellt. Nur wenige Angebote nutzen dabei die Plattform auch, um aktiv Verbindungen zwischen den einzelnen Beiträgen herzustellen (Links aus dem Video).

Direkt als App steht bislang nur eine Methodensammlung⁵ zur Verfügung. Eine weitere ist nach Angaben auf der Webseite im Beta-Modus und wurde deshalb nicht einbezogen.

3. Informationen einheitlich strukturiert gliedern

Die meisten Methodendarstellungen haben eine klare Binnengliederung, die einen schnellen Zugriff erleichtert. Der Wert wird deutlich erkennbar, wenn diese Binnengliederung fehlt oder zwischen den einzelnen dargestellten Methoden stark variiert.

4. Weiterführende Informationen auf der Webseite verfügbar machen

Hilfreiche Elemente bei der Suche nach Methoden sind Verweise auf sinnverwandte Inhalte auf der Webseite. Dies können Verweise auf weitere Methoden der gleichen Kategorie (bspw. Projektphase) oder auch einer anschließenden Kategorie (bspw. folgende Projektphase) sein. Hilfreich ist, wenn diese Verweise direkt verfügbar gemacht werden und nicht nur mittelbar. Aber auch mittelbare Zugriffsmöglichkeiten, bspw. über Kategorienabfragen oder Tag Clouds, sind besser als keine interne Vernetzung.

5. Online verfügbare Materialien einbinden

Sinnvoll erscheint, wenn an anderer Stelle online verfügbare Materialien eingebunden werden und direkt verlinkt oder (bei entsprechender Lizenz) repliziert werden. So können bereitgestellte Ressourcen mehrfach genutzt und die entsprechenden Erfahrungen eingebunden werden.

Fokus mehrsprachige, internationale Angebote und Inhalte:

Ein besonderes Beispiel in dieser Hinsicht ist der „Consumer classroom“⁶ mit einer internationalen Reichweite – und damit ggf. auch für Think Big von Interesse. Eingestellt werden hier Materialien zur Verbraucherbildung in unterschiedlichen Landessprachen der EU. Über die Einbindung einer Übersetzungssoftware werden die in unterschiedlichen Landessprachen eingestellten Materialien übersetzt und somit zumindest ein Erstzugriff für die Prüfung, ob ein fremdsprachiges Material relevant ist, ermöglicht. Zugleich können auch Übersetzungen von Personen angefragt werden.

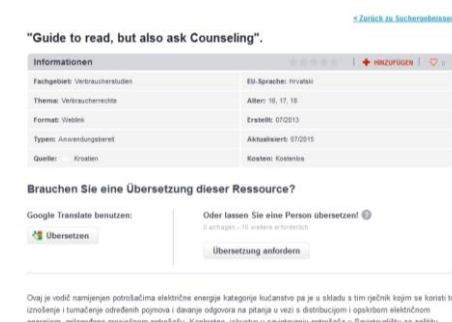


Abbildung 4: Einbindung mehrerer Sprachen im "Consumer classroom"



⁵ <http://www.es-nordkirche.de/koppelsberger-spielekartei-als-app/>

⁶ <http://www.consumerclassroom.eu>

THINK
BIG

Persönlichen Nutz-Mehrwert herstellen

Digitale Mehrwerte werden neben der Aufbereitungsform auch durch ergänzende persönliche Angebote realisiert, die die Arbeit erleichtern und bspw. Arbeitsphasen online abbilden.

1. Lesezeichen zum Wiederfinden relevanter Methoden erlauben

Gerade wenn mehrere Methoden und Inhaltsseiten auf einer Plattform verfügbar sind, kann es hilfreich sein, ein persönliches Lesezeichen setzen zu können. Markierte Methoden können dann entweder individuell oder auch der gesamten Gruppe gebündelt präsentiert werden.

2. Methodische Planung unterstützen

Eine innovative Perspektive ist es auch, die Planung von Workshops oder Projekten online zu unterstützen. Denkbar ist bspw. einzelne Methoden in eine Planungsseite einzufügen und dann spezifische Ablaufplanungen zusammenzustellen. Diese Option geht über die Lesezeichen insofern hinaus, dass ggf. mehrere Planungen erstellt werden können, bei denen jeweils dieselben Methoden, diese aber auch in unterschiedlicher Reihenfolge und Kombination eingesetzt werden. Mit dieser Option wird ein weiterer Schritt der methodischen Vorbereitung online abgebildet. Damit verbunden ist eine mögliche Dokumentation des Workshop-/Projektverlaufs, die Möglichkeit, Meilensteine mit Reflexionsmethoden digital abzubilden etc.

Eine vergleichbare Möglichkeit bietet derzeit nur der „Consumer classroom“. Allerdings werden dabei auch Herausforderungen deutlich. So ist die Anpassung der Kategorien zur Beschreibung der Methoden notwendig und extern eingebundene Materialien können nur bedingt in ein Planungstool eingebunden werden.

3. Materialien/Arbeitsblätter digital (mit entsprechenden Lizenzen) bereitstellen

Weitgehend etabliert ist, dass Arbeitsblätter als pdf zum Herunterladen bereitgestellt werden. Hinderlich ist hierbei, wenn die Arbeitsblätter in einem Gesamtdokument eingebunden sind und damit auch einem gesonderten Layout folgen.

Digital innovativ erscheint dagegen, Arbeitsblätter nicht nur als pdf zum Ausdrucken, sondern direkt online zur Arbeit mit den Materialien zur Verfügung zu stellen.

4. Für eigene Erfahrungen der Nutzenden öffnen

Die Beteiligung der Nutzenden ist ein weiteres Feld möglicher digitaler Innovationen bei der Bereitstellung methodischen Wissens. Dies kann erfolgen über:

- die Bewertung von Methoden durch die Nutzenden,
- das Ergänzen von Tipps zu bereitgestellten Methoden sowie
- das Einbringen von eigenen Methodenbeschreibungen.

Bewertungen von Methoden sollten sinnigerweise in der Darstellung der Methoden ausgewiesen werden und stellen nur ein relativ niedriges Partizipationsniveau dar. Fraglich ist auch, ob und mit welcher Motivation und welchen Kriterien die Bewertung erfolgt. Hilfreicher erscheinen dagegen eingeladene Reviews von Methoden durch registrierte Nutzende.

Bei einigen Angeboten besteht die Möglichkeit, Kommentare zu hinterlassen. Diese Möglichkeit wurde bei keiner der betrachteten Seiten genutzt. Denkbar ist, das mögliche Nutzende aktiver mit ihrer Expertise angesprochen werden sollten – bspw. indem sie nicht um Kommentare, sondern um Tipps zur Umsetzung gebeten werden. Dies könnte ggf. auch an ein Lesezeichen bzw. Planungstool angeschlossen werden, um gezielt Nut-



→
**THINK
BIG**

zende anzuschreiben, die sich für eine Methode interessiert haben.

Als weitere Innovation können von allen registrierten Nutzenden über einen Editor selbst Methoden eingestellt werden. Allein der „Consumer classroom“ basiert von den betrachteten Angeboten im Wesentlichen auf von Nutzenden eingestellten Beiträgen. Alle weiteren Angebote stellen diese Möglichkeit nicht bereit – auch vor dem Hintergrund eines anderen Selbstverständnisses.

Das Arbeitspapier wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Beratung der [Digitalwerkstatt](#) im Projekt [Think Big](#) durch das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis erstellt. Think Big ist ein Jugendprogramm der [Telefónica Stiftung](#) und der [Deutschen Kinder- und Jugendstiftung \(DKJS\)](#) gemeinsam mit [O2](#).



[JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis](#)

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz](#).



**THINK
BIG**